

Roger Niemann:
Als Pressereferent der Universität des Saarlandes im Dienst der deutsch-
französischen Verständigung*

1926 in Paris geboren, besuchte ich die Pariser Gymnasien Montaigne und Louis-le-Grand. 1945 begann ich an der Sorbonne das Studium der Germanistik, das ich zeitweise als Werkstudent und Schriftsetzer in einer Pariser Druckerei finanzierte und mit dem „Diplôme d'Études Supérieures“ und einer Diplomarbeit über die Lyrik Detlev von Liliencrons (1844-1909) beendete. 1948 wurde ich nach dem bestandenen französischen Staatsexamen zum Gymnasiallehrer am *Lycée in Sarreguemines* (Moselle) ernannt und unterrichtete dort bis 1950 in den Abschlussklassen. Im Herbst 1949 fuhr ich eines Tages mit dem Fahrrad nach Saarbrücken, besuchte im dortigen Stadtwald die düstere Kaserne, in die die gerade gegründete neue Universität des Saarlandes ihren Einzug gehalten hatte, und erkundigte mich nach den Möglichkeiten eines Weiterstudiums.

1950 hatte ich nicht nur meine aus Hamburg stammende Frau geheiratet, sondern auch am „Concours de l'Agrégation d'allemand“ teilgenommen. In Frankreich waren aber für dieses Fach nur acht Stellen ausgeschrieben, und es stellte sich für mich die Frage, ob ich nach Saarbrücken an das Lycée Maréchal Ney¹ oder nach Brüssel an das dortige französische Gymnasium abgeordnet werden würde. Mittlerweile war der französische Germanist Joseph-François Angelloz², Ordinarius an der Universität Caen, als Nachfolger Jean Barriols³ zum Rektor der Universität des Saarlandes ernannt worden. Er wollte junge „Agrégés“ und „Agrégatifs“ für die Universität gewin-

* Der vorliegende Beitrag dokumentiert ein Gespräch, das Prof. Dr. Roger Niemann im November 1998 mit Archivoberrat Dr. Wolfgang Müller im Archiv der Universität des Saarlandes geführt hat. Der Text und der auf die wichtigsten Bemerkungen begrenzte Anmerkungsapparat wurden durch den Universitätsarchivar erstellt und von Prof. Dr. Niemann autorisiert. Zur inhaltlichen Gliederung wurden auf Wunsch des Autors verschiedene Namen und Institutionen kursiv gesetzt.

1 Vgl. dazu Rolf Wittenbrock, Vom Collège Maréchal Ney zum Deutsch-Französischen Gymnasium, in: Deutsch-französisches Gymnasium 1961-1986, Saarbrücken 1986, S. 17-29.

2 Prof. Dr. Joseph-François Angelloz (1893-1978). Unter anderem von 1950 bis 1956 zweiter Rektor der Universität des Saarlandes. Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät und Ehrensensator der Universität des Saarlandes. Vgl. zu Angelloz' germanistischem Oeuvre insbesondere August Stahl, Joseph-François Angelloz (1893-1978), in: Gerhard Sauder (Hrsg.), Germanisten im Osten Frankreichs (= Annales Universitatis Saraviensis Philosophische Fakultät, Bd. 19), St. Ingbert 2002, S. 57-81.

3 Prof. Dr. Jean Barriol (1909-1989). Von 1948 bis 1950 Gründungsrektor der Universität des Saarlandes. Vgl. unter anderem den Nekrolog Jean Barriol, in: Bulletin d'information – Université de Nancy 13, Nr. 235, 11. Dezember 1989.

nen. Ich wurde an die Universität des Saarlandes berufen und im November 1950 zum *Pressereferenten* ernannt.

Meine erste Aufgabe? Die Übersetzung ins Deutsche der programmatischen Antrittsrede von Prof. Joseph-François Angelloz zur Eröffnung des Studienjahres. Der neue Rektor sah in der *zweisprachigen* Universität des Saarlandes eine „geistige Brücke“ zwischen der französischen und der deutschen Kultur. Er proklamierte die Universität zur „*europäischen Universität*“ im „europäischen Vaterland“.⁴

Eigentlich wäre ich zunächst wegen der engeren Konzentration auf die Wissenschaft lieber als Lektor an der Universität tätig gewesen. Aber die Aufgabenfelder der Pressestelle waren vielfältig und reizvoll. Meinen Vorgänger Dr. Fedor Cicak⁵, der nach Amerika ausgewandert ist, habe ich nur einmal kurz gesehen. Die bisherige Arbeit der Pressestelle war in der universitären Gründungsphase naturgemäß vielfach improvisiert worden.⁶

Aufgrund meiner Tätigkeit hatte ich oft Kontakt mit dem Prorektor der Universität, Professor Dr. Gottfried Koller⁷ vom Zoologischen Institut. Ich lernte die in der Universitätsverwaltung tätigen Personen kennen: den Generalsekretär André Charles Schneider⁸, der später Generalsekretär der Universität Grenoble wurde, seinen Nachfolger Dr. Karl Hemmer⁹, deren

4 Vgl. dazu die Dokumentation der programmatischen Antrittsrede vom 6. November 1950 C(arl) E(rich) Alken – J(oseph) F(rançois) Angelloz, Europäische Universität des Saarlandes-Universität européenne de la Sarre, Saarbrücken 1950.

5 Dr. Fedor Cicak. Geboren 1916. 1949/50 Leiter der Pressestelle und Lehrbeauftragter für Publizistik an der Universität des Saarlandes. Vgl. Hans-Christian Herrmann, Sozialer Besitzstand und gescheiterte Sozialpartnerschaft. Sozialpolitik und Gewerkschaften im Saarland 1945-1955 (= Veröffentlichungen der Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung, Bd. 28), Saarbrücken 1996, S. 500.

6 Nach den Angaben des Vorlesungsverzeichnisses leitete zunächst der Prorektor Prof. Dr. Carl-Erich Alken im Gründungssemester 1948/49 die Pressestelle mit den beiden Dozenten Josef Goergen und Walter Mohr als Referenten.

7 Prof. Dr. Gottfried Koller (1902-1959). Seit 1949 Professor für Zoologie an der Universität des Saarlandes, 1950-1956 zweiter Prorektor der Universität. Vgl. dazu ausführlich meine Edition Wolfgang Müller, Prof. Dr. Gottfried Koller: Aus den Tagebüchern 1945-1959, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 46 (1998), S. 158-181.

8 André Charles Schneider (1914-1992). Von 1949 bis 1955 erster Generalsekretär der Universität des Saarlandes. Ehrenbürger der Universität des Saarlandes.

9 Dr. Karl Hemmer (1913-1999). Ministerialrat. Unter anderem seit 1955 zweiter Generalsekretär, nach dem Universitätsgesetz 1957 bis 1960 Verwaltungsdirektor der Universität des Saarlandes. Vgl. meinen Nekrolog Wolfgang Müller, Dr. Karl Hemmer, in: campus 30 (2000/1), S. 34.

engen Mitarbeiter Heinz Krabler¹⁰, den Chef der Wirtschaftsabteilung Hans Kratz¹¹, den Leiter der technischen Abteilung Egon Ulmschneider¹² und den Leiter des Universitätssekretariats Viktor Rechtenberg,¹³ die alle über viele Jahre der Universitätsverwaltung¹⁴ Profil und Effizienz verliehen.

Eine meiner ersten protokollarischen Pflichten bildete die Platzanweisung für die Ehrengäste bei der *Immatrikulationsfeier am 6. November 1950*, und dabei begegnete mir auch der nach Kriegsende berufene erste Saarbrücker Regierungspräsident Dr. Hans Neureuter.¹⁵ Es waren stets die zwei ersten Reihen in der Aula für die Honoratioren reserviert, die Repräsentanten der damaligen saarländischen Regierung unter Ministerpräsident Johannes Hoffmann¹⁶ und des Hohen Kommissariats unter Gilbert Grandval.¹⁷ Die mit der Eröffnung des akademischen Jahres verbundene Immatrikulationsfeier war stets ein festliches universitäres Ereignis mit bedeutenden Rednern, zu denen 1951 der an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und am *Europa-Institut*¹⁸ lehrende Gastprofessor und bekannte französische Politiker André Philip¹⁹ zählte.

-
- 10 Heinz Krabler (1914-1983). Universitätsdirektor. Von 1948 bis 1979 in der Universitätsverwaltung tätig. Ehrenbürger der Universität des Saarlandes.
 - 11 Hans Kratz (1906-1979). Universitäts-Amtmann. Von 1948 bis 1966 in der Universitätsverwaltung tätig.
 - 12 Dipl. Ing. Egon Ulmschneider (1914-2004). Von 1948 bis 1979 Leiter der Technischen Betriebsdirektion. Technischer Betriebsdirektor. Ehrenbürger der Universität des Saarlandes. Vgl. auch meinen Nachruf Wolfgang Müller, Die Universität trauert – Ehrenbürger Egon Ulmschneider, in: campus 34 (2005/1), S. 55.
 - 13 Viktor Ambros-Rechtenberg (1909-). Von 1949 bis 1957 Mitarbeiter der Universitätsverwaltung der Universität des Saarlandes, zuletzt Abteilungsleiter des Universitätssekretariats, wechselte dann zum „Studentenwerk im Saarland“.
 - 14 Vgl. dazu unter anderem die entsprechenden Ausführungen bei Hermann Josef Schuster, Streiflichter auf meine Saarbrücker Jahre, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 49 (2001), S. 192-206.
 - 15 Dr. Hans Neureuter (1901-1953). Vom 4. Mai 1945 bis 8. Juni 1946 Regierungspräsident. Vgl. jetzt auch Peter Wettmann-Jungblut, Rechtsanwälte an der Saar 1800-1960. Geschichte eines bürgerlichen Berufsstandes, Blieskastel 2004, S. 521.
 - 16 Johannes Hoffmann (1890-1967). Unter anderem von 1947 bis 1955 Ministerpräsident des Saarlandes. Vgl. zuletzt Markus Gestier (Hrsg.), Johannes Hoffmann. Eine erste Bilanz, Blieskastel 2004.
 - 17 Gilbert Grandval (1904-1981). Unter anderem an der Saar von 1945 bis 1948 Militärgouverneur, von 1948 bis 1952 Hochkommissar, von 1952 bis 1955 Botschafter der Französischen Republik. Vgl. zuletzt Klaus Altmeyer, Drei Jahre Militärregierung im Saarland (1945-1947). Der Weg zum wirtschaftlichen Anschluss, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 50/51 (2002/2003), S. 237-290.
 - 18 Das 1951 eingerichtete Europa-Institut galt bereits bei seiner Gründung als „Krone und Symbol“ der europäischen Universität des Saarlandes. Vgl. auch Georg Röss, 1951-1991 40 Jahre Europa-Institut Universität des Saar-

Mit dem Amtsantritt des neuen Rektors wandelte sich die bislang in eher traditionellen Bahnen der Kontaktpflege mit den regionalen Medien bewegendende Pressestelle zu einem umfassenden *Informations- und Werbezentrums* für die neue Hochschule, die nach Angelloz' programmatischen Worten nun auch die bisher entweder in Deutschland oder Frankreich Studierenden an der Saar selbst ausbilden und den Weg zu einer an der eigenen Saar-Universität herangebildeten saarländischen Führungsschicht eröffnen würde. So sollte die Universität des Saarlandes in das Bewusstsein der saarländischen Öffentlichkeit und insbesondere der saarländischen Bevölkerung gebracht werden. Die Gymnasien waren durch universitäre *Abiturienten- und Elterntage* über die Studienmöglichkeiten „vor Ort“ zu informieren, aber auch außerhalb des Saarlandes sollte über die zweisprachige Hochschule mit ihrem internationalen Lehrkörper berichtet werden. Ein wichtiges Medium bot dafür das sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache von der Pressestelle redigierte *„Mitteilungsblatt der Universität des Saarlandes – Communications officielles“*²⁰, das zuerst nur in loser Folge erschienen war und verwaltungsinterne Dienstanweisungen enthalten hatte, nun aber auf Gastvorträge, Antrittsvorlesungen, auswärtige Besucher, kulturelle Veranstaltungen, Promotionen, Publikationen und neu berufene Dozenten hinwies und in kurzen Intervallen, manchmal mehrfach in einer Woche, erschien.

Im Zeitalter der einfachen Schreibmaschine und der Matrizen stellte die Produktion oft eine Herausforderung für meinen Mitarbeiter Wilhelm Wetzler²¹ (1951-1953), seinen Nachfolger Richard Hilbig²² und mich dar. Denn oft mussten binnen kurzer Zeit – „sozusagen in letzter Minute“ – zweisprachige Ausgaben mit aktuellen Nachrichten herausgegeben werden. Aus einer internen Aufzeichnung geht hervor, dass 1954 das „Mitteilungsblatt“ in einer Auflage von 560 Exemplaren erschien, wovon 350 Exemplare innerhalb der Universität, 135 im Saarland verteilt und 75 ins Ausland versandt wurden. Die 63 Ausgaben dieses Jahrgangs umfassten 265 Seiten. In ähnlichem Rahmen bewegten sich die Zahlen im folgenden Jahr 1955: Gesamtauflage

landes, Saarbrücken 1991, die Ausstellung des Universitätsarchivs zum Jubiläum 2001 und die Dokumentation des Festaktes 50 Jahre Europa-Institut, in: Zeitschrift für europarechtliche Studien 4 (2001/3), 2001, S. 365-402.

- 19 André Philip (1902-1970). Unter anderem von 1951 bis 1957 Gastprofessor für Politische Ökonomie am Europa-Institut der Universität des Saarlandes. Vgl. Munzinger Archiv/Internationales Biographisches Archiv 39/70 sowie ferner André Philip par lui-même ou les voies de la liberté, Paris 1971.
- 20 Das zweisprachige „Mitteilungsblatt der Universität des Saarlandes – Communications officielles – Université de la Sarre“ erschien erstmals am 17. November 1949.
- 21 Wilhelm Wetzler (1892-1953). Mitarbeiter der Universitätsverwaltung und der Pressestelle.
- 22 Richard Hilbig (1919-1990). Seit 1953 Mitarbeiter und später auch Leiter der Pressestelle der Universität des Saarlandes sowie Mitarbeiter im Büro für Studienberatung und im Sportwissenschaftlichen Institut.

570, 380 Exemplare innerhalb der Universität, 110 im Saarland und 80 ins Ausland versandt, 92 Nummern mit insgesamt 277 Seiten.²³

Das Rektorat betrachtete das „Mitteilungsblatt“ als unersetzliches Informationsmedium auch innerhalb des Lehrkörpers, und der Rektor warb dafür, „daß alle Nachrichten, die die Gesamtheit der Kollegen interessieren könnten. im Mitteilungsblatt der Universität veröffentlicht“ wurden. Außerdem wurden die „Mitglieder des Lehrkörpers gebeten“, der Pressestelle „alle Verzögerungen bei der Zustellung des Mitteilungsblattes mitzuteilen“. Die Dekanatssekretärinnen „waren angewiesen, ein Exemplar des Mitteilungsblattes in das Fach eines jeden Professors zu legen. Für diejenigen, die kein persönliches Fach hatten (Assistenten, Lehrbeauftragte etc.), wurden die Mitteilungsblätter in das Fach des Institutsdirektors gelegt.“ Das „Mitteilungsblatt“ warb mit „Extrablättern“ auch für außergewöhnliche *Gastvorträge*, die oft kurzfristig angesetzt, thematisch verändert oder abgesagt wurden und schnelles Handeln erforderten. Für die besonderen Veranstaltungen warb man auch mit eigens hergestellten Plakaten und größeren Aushängen, versandte Einladungen. Aber es war auch immer die räumliche Entfernung zwischen der Stadt und dem Universitätscampus zu überwinden, so dass manchmal Veranstaltungen in städtische Räume wie den Festsaal des Rathauses verlegt wurden.

Die von der Studentenschaft unterstützte „*Universitätswoche*“ vom 24. bis 28. April 1951 und die vom Pressereferat der Studentenschaft unter Albert Gräser²⁴ durchgeführten Vorträge der Professoren in der *Sendereihe Universitas* des Saarländischen Rundfunks sollten der breiten Öffentlichkeit wie der bereits Mitte März 1951 in der Universität weilenden Delegation der Abgeordneten des Landtages den Saarbrücker Campus präsentieren. In jenen Tagen fanden vor allem *Führungen* durch die neuen Labors der Naturwissenschaftlichen Fakultät und durch das Geologische Museum Aufmerksamkeit und Zuspruch, aber auch die Wohnheime für die Studierenden und die Mensa wurden vorgestellt.

Auf Plakat-Tafeln in der Aula dokumentierte die Pressestelle die Entwicklung der Universität. Eine Collage der über die Universität in der internationalen Presse erschienenen Beiträge und die Verteilung des universitären Auslands-Mitteilungsblatts stand unter dem der „New York Herald Tribune“ vom 9. Januar 1951 entnommenen Motto „Die zweisprachige Universität des Saarlandes gehört zu den ersten Institutionen Europas“. Das eigens erstellte „*Auslands-Mitteilungsblatt*“ wurde beispielsweise im Dezember 1950 an 150 Empfänger versandt. 1954 wurden zwei Ausgaben des „Mitteilungsblatts Ausland“ in deutscher Sprache in einer Auflage von 500 Exemplaren und eine Ausgabe in französischer Sprache in 400 Exemplaren veröffentlicht.

23 Vgl. die entsprechenden Rechenschaftsberichte der Pressestelle im Bestand Rektorat, Universitätsarchiv Saarbrücken.

24 Dr. Albert Gräser (1925-1976). Zuletzt Studiendirektor. Während seines Studiums an der Universität des Saarlandes unter anderem sehr aktiver Pressereferent der Studentenschaft.

Der Kreis der Empfänger umfasste unter anderem die Universitäten aller europäischen Länder, der Vereinigten Staaten von Amerika und des Vorderen Orients. Eines Tages tauchten mehrere Studierende aus dem Iran auf, die in ihrer Heimat von der neuen Universität an der Saar gehört hatten und nun in Saarbrücken und Homburg studieren wollten. Ferner verteilte die Pressestelle *Informationsmaterial* über die europäisch orientierte Universität und ihre internationale Dozentenschaft in deutscher, französischer und englischer Sprache an die ins Ausland reisenden Mitglieder des Lehrkörpers und versandte 1954 etwa 8000 Exemplare der Broschüre „L’Université européenne de la Sarre“²⁵ in verschiedenen Sprachen.

Oft waren *Führungen* für auswärtige Studierende anderer Universitäten, Wissenschaftler und Journalisten durchzuführen, wobei gelegentlich auch die saarländische Regierung ausländischen Besuchergruppen bei einer Rundreise die neue Hochschule vorstellte.²⁶ So weilten an der Universität Studierende des Pariser „Institut des Sciences Politiques“ (Februar 1951), Mitglieder des saarländischen Landtages (14. März 1951), Studierende aus Aix, Paris, Nancy, Hamburg und Schweden auf Einladung des studentischen Freundschaftsbundes Aix-Marseille-Saarbrücken (März 1951), Journalisten aus der Schweiz und den Benelux-Ländern, Direktoren der saarländischen Höheren Schulen (Herbst 1951), Studentenvertreter des VDS (Januar 1952), Direktoren französischer und saarländischer Banken (November 1952), Studierende der Pariser „École Supérieure de Commerce“ (April 1953), Studienräte aus Nancy (Mai 1953), Studierende der Universität Kopenhagen, Mitglieder der „Association française pour l’avancement des sciences“, auf Einladung des Gewerbelehrerverbandes Saar 45 Berufsschuldirektoren aus der Bundesrepublik (Juli 1953), die Teilnehmer des IV. Kongresses der ehemaligen Hörer der Haager Völkerrechtsakademie und die in Paris akkreditierten Botschafter Griechenlands, Mexikos, Japans, Spaniens, Pakistans, der Dominikanischen Republik und Panamas sowie die Gesandten Finnlands und Nicaraguas (Mai 1954), mehrfach Oberschüler und Oberschülerinnen aus Luxemburg (Esch-sur-Alzette), Studierende der Universität Löwen (Dezember 1954), Schüler des Collège Colbert Paris (Februar 1955), der Saarländische Philologen-Verein (März 1955) oder Studierende der Juristischen Fakultät aus dem spanischen Oviedo (April 1955).

Prominente Besucher der Universität waren in jener Zeit unter anderem: der im November 1950 über „Die Neubelebung alter Mythen in der französischen Literatur der Gegenwart“ referierende und an der Sorbonne lehrende

25 Die Werbebroschüren mit den Europasternen auf dem Titelblatt erschienen in deutscher, englischer und französischer Sprache im Umfang von 30 Seiten unter den Titeln „Universitas Saraviensis – Die europäische Universität des Saarlandes“, „Universitas Saraviensis – The University of the Saar“ sowie „Universitas Saraviensis – L’Université européenne de la Sarre“.

26 Die folgenden Angaben sind den Ausgaben des universitären Mitteilungsblattes entnommen.

Germanist Maurice Boucher²⁷, Eduard Spranger mit seinem am 31. Mai 1951 gehaltenen Vortrag über „Gestalt und Gehalt der deutschen Universität im Wandel von 1810 bis 1950“²⁸, der Philosoph Otto Friedrich Bollnow²⁹, die Germanisten Friedrich Sengle³⁰ (Januar 1952) und Benno von Wiese³¹ (März 1952), der Direktor des Seminars für vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Mainz Friedrich Hirth³² mit seinen Ausführungen über „Literarische Känder deutsch-französischer Annäherung von Madame de Staël bis Jean Giraudoux“, der Dekan der Philosophischen Fakultät Leeds Alexander Gillies³³ (März 1952), der mit Rektor Angeloz befreundete Rektor der Universität Hamburg Bruno Snell³⁴, der französische Historiker und akademische Lehrer des Saarbrücker Neuhistorikers Jean-Baptiste Duroselle³⁵

-
- 27 Prof. Dr. Maurice Boucher (1885-1977). Vgl. Olivier Agard, Boucher, Maurice Jules Joseph, in: Christoph König (Hrsg.), Internationales Germanistenlexikon 1800-1950, CD-Rom 2003.
- 28 Prof. Dr. Eduard Spranger (1882-1963). Vgl. Internationales Biographisches Archiv 49/63. Spranger hielt den erwähnten Gastvortrag auf Einladung der Philosophischen Fakultät. Der Beitrag wurde dann vom Presseferat der Studentenschaft in maschinenschriftlicher Fassung publiziert und liegt im Universitätsarchiv vor.
- 29 Prof. Dr. Otto Friedrich Bollnow (1903-1991). Vgl. Munzinger Archiv/Internationales Biographisches Archiv 11/91 oder Michael Mayer, Pädagogik und Atmosphäre. Vor hundert Jahren wurde Otto Friedrich Bollnow geboren, in: Neue Zürcher Zeitung 14. 3.2003.
- 30 Prof. Dr. Friedrich Sengle (1909-1994). Vgl. Dirk Niefanger, Sengle, Friedrich, in: Christoph König (Hrsg.), Internationales Germanistenlexikon 1800-1950, CD-Rom 2003.
- 31 Prof. Dr. Benno von Wiese und Kaiserwaldau (1903-1987). Vgl. Klaus-Dieter Rossade, Wiese Benno von, in: Ebd.
- 32 Prof. Dr. Friedrich Hirth (1878-1952) zuletzt Professor für Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Mainz, betreute mit seinem Saarbrücker Kollegen Prof. Dr. Maurice Bémol die erste Dissertation an der Universität des Saarlandes. Vgl. Olaf Hildebrand, Hirth, Friedrich Eugen (bis 1910 Hirsch), in: Ebd. Zuletzt Gudrun Jäger: Hirth, Friedrich Eugen, in: Lexikon deutsch-jüdischer Autoren 12 (2004) (im Druck) sowie Gudrun Jäger: Friedrich Hirth – Heine-Forscher und erster Komparatist im Nachkriegsdeutschland, in: Heine-Jahrbuch 43 (2004), S. 216-234.
- 33 Prof. Dr. Alexander Gillies (1907-1977). Vgl. John Flood, Gillies, Alexander, in: Christoph König (Hrsg.). Internationales Germanistenlexikon 1800-1950, CD-Rom 2003.
- 34 Prof. Dr. Bruno Snell (1896-1986). Vgl. Internationales Biographisches Archiv 48 (1986). In den 50er Jahren existierte auch ein „Freundschaftsbund europäischer Studenten“, der Studierende der Universität des Saarlandes sowie der Universitäten Aix-Marseille, Oxford und Hamburg umfasste.
- 35 Prof. Dr. Jean-Baptiste Duroselle (1917-1994). Unter anderem zwischen 1950 und 1957 Professor für Neuere Geschichte an der Universität des Saarlandes, von 1951 bis 1953 Dekan der Philosophischen Fakultät. Vgl. dazu meinen Beitrag Wolfgang Müller, „Un des meilleurs ambassadeurs de notre Université à l’extérieur“. Jean-Baptiste Duroselles Wirken an der

Pierre Renouvin³⁶ mit Referaten über „Bismarck und Frankreich 1877-1885“ und „Die englische Politik im Umfeld der deutsch-französischen Beziehungen 1920-1933“ und der zeitweise in Amerika lebende deutsche Publizist Waldemar Gurian³⁷ über den Bolschewismus (Mai 1952).

Ferner wären zu nennen: der in Bristol lehrende Germanist Closs³⁸, der renommierte Tübinger klassische Philologe Wolfgang Schadewaldt³⁹ (Dezember 1952), die beiden Pioniere des europäischen Föderalismus Hendrik Brugmans⁴⁰ und Alexandre Marc⁴¹ (Februar 1953), der Historiker Jacques Droz⁴² mit Ausführungen zur Historiographie der Französischen Revolution in deutscher Sprache (März 1953), der „Stalingrad“-Schriftsteller Theodor Pliwier⁴³, die Dramatikerin und Erzählerin Ilse Langner⁴⁴, der französische Politikwissenschaftler Raymond Aron⁴⁵ über „La crise des doctrines poli-

Universität des Saarlandes 1950-1957, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 45 (1997), S. 201-210.

- 36 Prof. Dr. Pierre Renouvin (1893-1974). Über die Aktivitäten dieses führenden französischen Historikers des internationalen Staatensystems auf internationaler Ebene informiert Karl-Dietrich Erdmann, Die Ökumene der Historiker. Geschichte der Internationalen Historikerkongresse und des Comité International des Sciences Historiques, Göttingen 1987.
- 37 Waldemar Gurian (1902-1954). Vgl. Internationales Biographisches Archiv 30 (1954). Ferner Heinz Hürten, Walter Gurian. Ein Zeuge in der Krise unserer Welt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, Mainz 1972.
- 38 Prof. Dr. August Closs (1898-1990). Vgl. John L. Flood/Peter Skrine, Closs, August, in: Christoph König (Hrsg.). Internationales Germanistenlexikon 1800-1950, CD-Rom 2003.
- 39 Prof. Dr. Wolfgang Schadewaldt (1900-1974). Vgl. unter anderem Munzinger Archiv/Internationales Biographisches Archiv 9/75.
- 40 Prof. Hendrik Brugmans (1905-1997). Vgl. Munzinger Archiv/Internationales Biographisches Archiv 27.12.1979.
- 41 Alexandre Marc (1904-2000). Vgl. Hartmut Marbold, Zum Tode von Alexandre Marc. Zeuge des Jahrhunderts, Mitbegründer des modernen Föderalismus, in: Europäische Zeitung, April 2000, S. 6.
- 42 Prof. Dr. Jacques Droz (1909-1998). Vgl. die Nekrologe Pierre Aycoberry, Hommage à Jacques Droz (1909-1998), in: Revue d'histoire du XIX siècle 16 (1998), S. 169-170 sowie Horst Möller, Jacques Droz (1909-1998), in: Francia 28 (2001/3), S. 195-198.
- 43 Theodor Pli(e)vier (1892-1955). Vgl. Munzinger Archiv/Internationales Biographisches Archiv 26/93.
- 44 Ilse Langner (1899-1987). Vgl. unter anderem Munzinger Archiv/Internationales Biographisches Archiv 8/87. Brigitta M. Schulte, Ich möchte die Welt hinreißen.... Ilse Langner (1899-1987). Ein Porträt, Rüsselsheim 1999 und Monika Melchert, Die Frau, die erst kommen wird....Die Dramatikerin Ilse Langner. Eine Monographie, Berlin 2002.
- 45 Raymond Aron (1905-1983). Vgl. Internationales Biographisches Archiv 10/1981. Vgl. jetzt zum 100. Geburtstag Wolf Lepenies, „Das deutsche Denken hat ja vollständig auf Sie abgefärbt“ – Der französische Soziologe Raymond Aron und die große Tradition deutsch-französischer Wahlverwandtschaften, in: Die Welt, 14. März 2005, S. 25.

tiques“ (Mai 1953), der deutsche Publizist Friedrich Sieburg⁴⁶ mit „Gott in Frankreich?“ (Februar 1954), der Journalist Otto Roegele⁴⁷ („Rheinischer Merkur“), der Philosoph Ortega y Gasset⁴⁸ über „Der Mensch und die Technik“ und der ehemalige französische Ministerpräsident René Mayer⁴⁹ über „Die Ausbildung des Personals für den öffentlichen Dienst in Frankreich“ (März 1954), die beiden Nobelpreisträger Heymans⁵⁰ und Butenandt⁵¹ (Mai

46 Friedrich Sieburg (1893-1964). Vgl. unter anderem Munzinger Archiv/Internationales Biographisches Archiv 37/1964 und Hermann Uhrig, Friedrich Sieburg, in: Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon 10 (1995), Sp. 43-56. Ferner Tilman Krause, Mit Frankreich gegen das deutsche Sonderbewußtsein. Friedrich Sieburgs Wege und Wandlungen in diesem Jahrhundert, Berlin 1993; Cecilia Buddenbrock, Friedrich Sieburg (1893-1964) – un journaliste allemand à l’épreuve du siècle, Paris 1999; Wolfgang Geiger, L’image de la France dans l’Allemagne nazie 1933-1945, Rennes 1999.

47 Prof. Dr. Otto Roegele. Geboren 1920. Unter anderem Redakteur, Chefredakteur und Mitherausgeber des „Rheinischen Merkur“. 1965-1985 Professor der Zeitungswissenschaft an der Universität München. Vgl. Munzinger Archiv/Internationales Biographisches Archiv 43/00. Zur saarpolitischen Berichterstattung Roegeles und des „Rheinischen Merkur“ Albert H.V. Kraus, Die Saarfrage 1945-1955 in der Publizistik. Die Diskussion um den Saarstatut vom 23. Oktober 1954 und sein Scheitern in der deutschen, saarländischen und französischen Presse, Saarbrücken 1988, S. 98-102.

48 José Ortega y Gasset (1883-1955). Vgl. Internationales Biographisches Archiv 48 (1955).

49 René Mayer (1895-1972). Vgl. Internationales Biographisches Archiv 9 (1973).

50 Prof. Dr. Corneille Heymans (1892-1968). Vgl. Munzinger Archiv/Internationales Biographisches Archiv 40/68.

51 Prof. Dr. Adolf Butenandt (1903-1995). Vgl. Munzinger Archiv 11/95. Zur aktuellen Diskussion um seine umstrittene Rolle nach 1933 unter anderem jetzt Wolfgang Schieder/Achim Trunk, Adolf Butenandt und die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Wissenschaft, Industrie und Politik im Dritten Reich (= Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft im Nationalsozialismus, Bd. 7), Göttingen 2004. Vgl. zur Geschichte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft jetzt auch den Schlussbericht Arno Orzessek, Klarer Verstand, totes Gewissen – Abschlusskonferenz über die Mitschuld deutscher Wissenschaftler im Nationalsozialismus, in: Süddeutsche Zeitung Nr. 66, 21. März 2005, S. 16.

Seine Verbindungen zur Universität des Saarlandes und dem in Homburg wirkenden Physiologen Robert Stämpfli sind erwähnt in meinem Beitrag Wolfgang Müller, „Nur unter Beibehaltung des übernationalen Universitätscharakters“. Eine Denkschrift über die Universität des Saarlandes 1956, in: Wolfgang Haubrichs/Wolfgang Laufer/Reinhard Schneider (Hrsg.), Zwischen Saar und Mosel. Festschrift für Hans-Walter Herrmann zum 65. Geburtstag (= Veröffentlichungen der Kommission für Saarländische Landesgeschichte und Volksforschung, Bd. 24), Saarbrücken 1995, S. 473-485, vor allem S. 482-483.

1954), der „ancien Ministre d'État“ Bonnefous⁵², (September 1954), Jules Romains⁵³ im Rahmen der Veranstaltungen der Allgemeinen Studentengemeinschaft für den Internationalen Austausch AGA⁵⁴ zu „La Poésie, suprême conscience de l'époque“ (November 1954), der Direktor der Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen in Göttingen Walter Wienert⁵⁵, der Repräsentant der Hohen Behörde Berthoin⁵⁶ zum „Schuman-Plan als übernationaler Versuch“ (Dezember 1954) sowie 1955 verschiedene Mitglieder des Europarates. Aus statistischen Unterlagen geht hervor, dass zwischen 1950 und 1953 an der Medizinischen Fakultät 34, an der Philosophischen 136, an der Naturwissenschaftlichen 49 und an der Juristischen Fakultät 17 Gastvorlesungen gehalten wurden.

Da sich der Rektor schon früh mit dem Werk Rainer Maria Rilkes⁵⁷ beschäftigt hatte, verwundert es nicht, dass zum 25. Todestag des Dichters im Januar 1952 eine „Rilkefeier“ stattfand und man im November jenes Jahres *Leonardo da Vinci* in einer Feierstunde ehrte. Ferner wurde im November 1953 eine „Mommsen-Gedächtnisfeier“⁵⁸ gehalten. Unter der Schirmherrschaft

52 Édouard Bonnefous. Geboren 1907. Vgl. Internationales Biographisches Archiv 11/54.

53 Jules Romains (1885-1972). Vgl. Internationales Biographisches Archiv 41/72.

54 Vgl. zur AGA zuletzt den Memoirenbeitrag Dr. Helmut Hütten, Von Mainz über Angers und Caen an die Universität des Saarlandes, in: champus – AStA-Magazin der Universität des Saarlandes, Oktober 2004, S. 26-29.

55 Dr. Walter Wienert (1896-1978). Unter anderem von 1946 bis 1961 Leiter und Direktor der 1946 in Göttingen eingerichteten und dem Nordwestdeutschen Hochschultag angegliederten „Zentralstelle für die Begutachtung ausländischer Vorbildungsnachweise“, die 1949 durch das niedersächsische Kultusministerium in „Zentralstelle für ausländisches Bildungswesen“ umbenannt, dann 1958 nach Bonn verlegt wurde und heute im Sekretariat der Kultusministerkonferenz beheimatet ist. Eine Festschrift zur Geschichte dieser Einrichtung wird voraussichtlich im April 2005 erscheinen. Vgl. zu Wienerts Biographie den letzten ausführlichen biographischen Eintrag in *Wer ist wer? Das deutsche Who's who?*, XVII. Ausgabe 1971/1973, Frankfurt 1973, S. 1202-1203. Im Auftrag der „Zentralstelle“ pflegte Wienert in den frühen 50er Jahren gelegentlich Kontakt zur Universität des Saarlandes, die auch erst nach dem politischen Beitritt des Saarlandes 1957 in die Westdeutsche Rektorenkonferenz aufgenommen wurde.

56 Jean Berthouin (1895-1979). Vgl. Munzinger-Archiv/Internationales Biographisches Archiv 16/79.

57 Vgl. die Angaben bei August Stahl, Joseph-François Angelloz (1893-1978), in Gerhard Sauder (Hrsg.), *Germanisten im Osten Frankreichs (= Annales Universitatis Saraviensis Philosophische Fakultät, Bd. 19)*, St. Ingbert 2002, S. 57-81.

58 Vgl. dazu meinen Beitrag Wolfgang Müller, „Le maître qui représente si dignement l'humanisme belge à l'Université Européenne de la Sarre“ – Jacques Moreaus Wirken an der Universität des Saarlandes, in: Klaus Martin Girardet (Hrsg.), „50 Jahre Alte Geschichte“ an der Universität des Saarlandes, *Universitätsreden 47*, Saarbrücken 2001, S. 70-71.

des Präsidenten der Europa-Union Deutschland Egon Kogon⁵⁹ und des „Comité Central“ der „Union Européenne des Fédéralistes“ stand die im Dezember 1952 im Europa-Institut durchgeführte Tagung „L'Europe, Unité et Diversité“⁶⁰. Im Juli 1953 fanden an der Universität die Studientagung der NEI sowie im Juli 1955 drei Monate vor dem Referendum über die Europäisierung der Saar das Kolloquium „L'Université et l'idée européenne“ statt.⁶¹ Der Saarbrücker Campus war ferner Forum mehrerer *internationaler Studententreffen* und *sportlicher Turniere* um den nach dem Rektor benannten Fußball-Pokal.⁶²

Ferner hatte die Pressestelle das ebenfalls zweisprachige und lange Zeit im Hausen-Verlag Saarlouis gedruckte *Vorlesungsverzeichnis* redaktionell zu betreuen und oft unter Zeitdruck noch kurzfristige Ergänzungen und Änderungen zu berücksichtigen. Außerdem erarbeitete die Pressestelle verschiedene, meist mit Fotos des Saarbrücker Pressefotografen Platte illustrierte *Werbeschriften*, darunter die Broschüre „Die europäische Universität des Saarlandes“.⁶³ Neben der Betreuung auswärtiger Journalisten wurden auch längere Darstellungen über die Universität und die gebotenen Studienmöglichkeiten in der luxemburgischen, lothringischen und elsässischen Regionalpresse veröffentlicht, um dort interessierte Studierende anzusprechen.

Besondere Erwähnung verdient auch die enge Zusammenarbeit der Pressestelle mit der *Studentenschaft*, und ich nenne an dieser Stelle exemplarisch den sehr engagierten Studenten Albert Gräser, der zeitweise das Referat für Presse und Rundfunk der Studentenschaft leitete und sowohl die wöchentliche Beilage „*Auditorium*“⁶⁴ in der „Saarbrücker Zeitung“ als auch die wöchentliche Reihe „*Universitas*“ im Rundfunk begleitete.

59 Prof. Dr. Eugen Kogon (1903-1987). Unter anderem von 1949 bis 1954 Präsident der Europa-Union Deutschland. Vgl. auch Munzinger Archiv 6/88 und Otto-Ernst Czempiel, Demokrat und Europäer – Zum 100. Geburtstag des Publizisten Eugen Kogon, in: Neue Zürcher Zeitung 1.2. 2003 und Ernst-Otto Czempiel, Weltpolitik im Umbruch: die Pax Americana, der Terrorismus und die Zukunft der internationalen Beziehungen. Eugen Kogon zum 100. Geburtstag am 2. Februar 2003 dankbar gewidmet, München 2003.

60 Vgl. die Ankündigung im Mitteilungsblatt der Universität des Saarlandes 141 sowie „Internationale Studientagung am Europäischen Institut vom 12.12. bis 16.12.1952“, in: Mitteilungsblatt der Universität des Saarlandes Nr. 146, 2. Januar 1953, S. 4. Französische Fassung des Beitrages S. 3.

61 Die Beiträge des Kongresses präsentiert Heft 3 der Zeitschrift Saar Europa – Hefte des Europa-Instituts der Universität des Saarlandes – Cahiers de l'Institut Européen de l'Université de la Sarre 1956.

62 Vgl. dazu den Memoirenbeitrag Ambrosius Fritzen, Persönliche Erinnerungen an die frühen 50er Jahre und die Anfänge des studentischen Sports, in: campus – AStA-Magazin der Universität des Saarlandes Mai 1999, S. 31-32.

63 Vgl. Anm. 25.

64 Vgl. dazu unter anderem den Memoirenbeitrag des zweiten Präsidenten der Studentenschaft Rudolf Scheid, Erinnerungen an die Universität des Saar-

Die finanzielle Ausstattung der Pressestelle war bescheiden. Dem Tauschverkehr mit verschiedenen Zeitungen kam eine besondere Bedeutung zu, und schließlich gelang es, die von außerhalb eintreffenden *Zeitungen* und sonstigen Broschüren und Informationen im Lesesaal zuerst der Universitätsbibliothek und später der Universitätsmensa auszulegen und damit einem größeren Interessentenkreis zugänglich zu machen.

Des Öfteren bat mich Rektor Angeloz auch um die Übernahme von Vorträgen vor auswärtigen Besuchern und um die *Übersetzung* von Artikeln, woraus sich eine engere Zusammenarbeit mit ihm ergab und ich ihn als einen gläubigen Katholiken und überzeugten Europäer schätzen lernte. Der gegenüber den Studierenden sehr aufgeschlossene Rektor Angeloz, der zeitweise auch eine Benennung der Universität nach *Peter Wust* erwog,⁶⁵ hat sich mit außerordentlichem Engagement für den Ausbau der Universität aus ihren bescheidenen Anfängen eingesetzt, wie nicht nur der auf einer saarländischen Briefmarke verewigte und architektonisch seinerzeit anspruchsvolle Neubau der *Universitätsbibliothek*⁶⁶ oder die Errichtung der *Philosophischen*

landes, in: champus – AStA-Magazin der Universität des Saarlandes Dezember 2004, S. 30-33. Die Erinnerung an das „Auditorium“ ist bei den Studierenden der „frühen Jahre“ tief verankert. Vgl. auch aus der Fülle der zeitgenössischen Berichte Edgar Kühn/Winfried Contier/Wilhelm Silvanus, Studentische Impressionen und Reminiszenzen an die frühen fünfziger Jahre an der Universität des Saarlandes, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend 44 (1996), S. 252-266; Günther Roth, Aus der Geschichte der Uni. Gespräch mit Rechtsanwalt Günther Roth (Präsident der Studentenschaft 1950/51), in: Champus, Mai 1998, S. 41-42; Hermann J. Weiland, Reminiszenzen an die frühen Jahre als Präsident der Studentenschaft der Universität des Saarlandes 1951/52, in: champus – AStA-Magazin der Universität des Saarlandes Juli 2002, S. 32-34 sowie Oktober 2002, S. 56-58; Aus den Anfängen der Universität (Erinnerungen des Präsidenten der Studentenschaft 1952 Eduard Schaefer), in: Champus, Oktober 1998, S. 45-46; Ludwig Denne, Student, Außenreferent der Studentenschaft und Doktorand in den frühen 50er Jahren, in: champus – AStA-Magazin der Universität des Saarlandes Juni 2004, S. 40-43.

65 Von 1960 bis 1969 sollte dann die katholische Pädagogische Hochschule im Saarland den Namen Peter Wusts tragen. Rektor Angeloz publizierte übrigens erstmals die Briefe Peter Wusts an den französischen Essayisten und Literaturkritiker Charles du Bos (1882-1939). Vgl. Joseph-François Angeloz, Unveröffentlichte Briefe an Charles du Bos, in: Saarbrücker Hefte 3 (1956), S. 7-21. Unter der Ägide des Professors für Philosophie Dr. Frank Werner Veauthier (1927-2003) wurde die Tradition der Beschäftigung mit dem Oeuvre Wusts an der Universität des Saarlandes intensiv fortgesetzt und 1985 eine Arbeitsstelle für Peter-Wust-Forschung eingerichtet, die bis 2004 bestand. Vgl. jetzt Ekkehard Blattmann (Hrsg.), Peter Wust – Aspekte seines Denkens. F. Werner Veauthier zum Gedächtnis (= Edition Peter Wust Schriftenreihe der Peter Wust Gesellschaft, Bd. 2), Münster 2004.

66 Diese 30-Franken-Briefmarke ziert als Abbildung auch den Umschlag der Festschrift Christine Hohnschopp/Bernd Hagenau (Hrsg.), 50 Jahre Universitätsbibliothek des Saarlandes (= Schriften der Saarländischen Univer-

*Fakultät*⁶⁷ eindrucksvoll bezeugen. Es existierten sehr soziale und günstige Studienbedingungen, und die *Anerkennung der Prüfungen in Frankreich und Deutschland* ergab keinerlei Probleme.

Wissenschaftlich hatte sich der Rektor als bekannter Germanist, Goethe- und Rilke-Experte profiliert. Er wurde mit dem hansischen Goethe-Preis und der Goethe-Plakette ausgezeichnet. Laufend berichtete er im „*Mercure de France*“ über deutsche literarische Neuerscheinungen.

Als Germanist erinnere ich mich gerne an meine Begegnungen und den Besuch der Vorlesungen der seinerzeit in Saarbrücken lehrenden *Germanisten* Deghaye,⁶⁸ Langen⁶⁹, Moser⁷⁰, Pfeiffer⁷¹, Quint⁷², Schneider⁷³, des Kompara-

sitäts- und Landesbibliothek, Bd. 7), St. Ingbert 2000. Nach mündlicher Überlieferung entstand die Idee zur Briefmarke „Universitätsbibliothek“ nach Gesprächen zwischen Rektor Angelloz und dem auch philatelistisch engagierten Pierre Séguy.

67 Die nach den Plänen André Rémondets errichtete Philosophische Fakultät wurde 1955 bezogen.

68 Prof. Dr. Pierre Deghaye. Geboren 1924. Unter anderem von 1951 bis 1954 Lehrbeauftragter für die Vorbereitung der „agrégation d’allemand“ für französische Germanisten an der Universität des Saarlandes und gleichzeitig „professeur agrégé d’allemand“ am Lycée de Sarreguemines, anschließend „professeur agrégé“ am Lycée Henri IV (Paris) und dann „professeur d’allemand“ an der Université de Rouen und schließlich an der Université de Caen, wo er Louis Guinet nachfolgte, der 1947/48 zeitweise das Homburger Hochschulinstitut, die Keimzelle der Universität des Saarlandes geleitet hatte.

69 Prof. Dr. August Langen (1907-1983). Unter anderem von 1955 bis 1983 ordentlicher Professor für Neuere Deutsche Philologie und Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes. Vgl. Harald Tausch, Langen, August Gottfried, in: Christoph König (Hrsg.), Internationales Germanistenlexikon 1800-1850, Berlin 2003, S. 1054-1056.

70 Prof. Dr. Hugo Moser (1909-1989). Unter anderem seit November 1955 Gastprofessor, von Juni 1956 bis Juli 1959 Professor für Altgermanistik an der Universität des Saarlandes. Vgl. Werner Besch, Moser, Hugo Leonhard, in: Christoph König (Hrsg.), Internationales Germanistenlexikon 1800-1950, CD-Rom 2003.

71 Prof. Dr. Arthur Pfeiffer (1908-1957). Unter anderem seit dem Gründungssemester 1948/49 planmäßiger außerordentlicher Professor für neuere Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes, im akademischen Jahr 1948/49 Gründungsdekan der Philosophischen Fakultät. Zu seiner Biographie unter anderem Arnulf Kutsch, Rundfunkwissenschaft im Dritten Reich. Geschichte des Instituts für Rundfunkwissenschaft der Universität Freiburg, München 1985, S. 173-178. Vgl. auch die Nekrologe Prof. Dr. Arthur Pfeiffer †, in: Saarländische Volkszeitung 21.2.1957 und Prof. Dr. Arthur Pfeiffer †, in: Saarbrücker Neueste Nachrichten 21.2.1957.

72 Prof. Dr. Josef Quint (1898-1976). Unter anderem 1948 bis 1955 Professor für Ältere Germanistik an der Universität des Saarlandes. Vgl. Helmut Meyer, Quint, Josef, in: Christoph König (Hrsg.), Internationales Germanistenlexikon 1800-1950, CD-Rom 2003.

tisten Bémol⁷⁴, aber auch an die Gastvorlesungen des Goethe-Spezialisten Erich Trunz⁷⁵ oder an die Vorträge von Clemens Heselhaus⁷⁶, Fritz Martini⁷⁷, Friedrich Sengle, Benno von Wiese und der renommierten, an der Sorbonne wirkenden französischen Germanisten Maurice Colleville⁷⁸ und Jean Fourquet⁷⁹. 1955/56 bekam ich einen Lehrauftrag am *Dolmetscher-Institut*⁸⁰ der Universität.

Nach einem atmosphärisch aufgeheizten Wahlkampf lehnte die saarländische Bevölkerung in einem Referendum am 23. Oktober 1955 die geplante Europäisierung der Saar ab. Für die Universität⁸¹ begann eine schwierige

-
- 73 Prof. Dr. Albert Schneider (1910-1999). Unter anderem von 1949 bis 1955 außerordentlicher Professor für deutsche Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes. Vgl. Roger Bichelberger, Albert Schneider – Germanist, Übersetzer, Lyriker 80, in: *Saarheimat* 7/8 (1990), S. 127; Festschrift für Albert Schneider. *Mélanges pour Albert Schneider* (= Publications du Centre Universitaire de Luxembourg, Germanistik 3), Luxembourg 1992; Joseph Kohnen, Universitaire, poète et grand ami du Luxembourg, in: *Die Warte* Nr. 17, 20.5.1999, S. 2. Vgl. ferner *Nécrologie*, in: *Le Pays Lorrains* 80,3 (1999), S. 243.
- 74 Prof. Dr. Maurice Bémol (1900-1961). Seit 1951 Gründungsprofessor für vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes. Vgl. meine ausführliche Biographie Wolfgang Müller, „Un excellent professeur, qui a fait un très grand effort pour créer à Sarrebruck un centre vivant de Littérature Comparée“ – Zur Erinnerung an den Begründer des Instituts für vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes Prof. Dr. Maurice Bémol, in: *Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend* 50/51 (2002/2003). S. 291-303.
- 75 Prof. Dr. Erich Trunz (1905-2001). Vgl. Hans Peter Herrmann, Trunz, Erich, in: Christoph König (Hrsg.), *Internationales Germanistenlexikon 1800-1950*, CD-Rom 2003.
- 76 Clemens Heselhaus (1912-2000). Vgl. Stephanie Waldow, Heselhaus, Clemens, in: Ebd.
- 77 Prof. Dr. Fritz Martini (1909-1991). Vgl. Detlev Schöttker, Martini, Fritz, in: Ebd.
- 78 Prof. Dr. Maurice Colleville (1894-1989). Vgl. den letzten Eintrag in *Who's who in France*, 14e édition, 1979/1980, Paris, S. 377 und den von Jean Fourquet verfaßten Nekrolog in: *Annuaire des anciens élèves de l'École Normale Supérieure*, Paris 1992, S. 350-351.
- 79 Prof. Dr. Jean Philippe Fourquet (1899-2001). Vgl. den redaktionellen Artikel Fourquet, Jean Philippe, in: Christoph König (Hrsg.), *Internationales Germanistenlexikon 1800-1950*, CD-Rom 2003.
- 80 Vgl. dazu Wolfram Wilss, Wandlungen eines Universitätsinstituts. Vom „Dolmetscherinstitut“ zur „Fachrichtung Angewandte Sprachwissenschaft sowie Übersetzen und Dolmetschen“ der Universität des Saarlandes (= *Annales Universitatis Saraviensis Philosophische Fakultät*, Bd. 14), St. Ingbert 2000.
- 81 Vgl. dazu unter anderem Wolfgang Müller, Die Universität des Saarlandes in der politischen Umbruchsituation 1955/56, in: Rainer Hudemann/Burkhard Jellonek/Bernd Rauls (Hrsg.), *Grenz-Fall. Das Saarland zwischen Frankreich und Deutschland 1945-1960* (= Schriftenreihe Geschichte, Po-

Übergangsphase, da wir nicht wussten, welche Entscheidungen die neue Regierung des Saarlandes zur Universität treffen würde und auch die universitäre Pressestelle in der tagespolitischen Diskussion auf ungerechtfertigte Angriffe gegen die Universität reagieren musste.

Im Zuge des Übergangs zur Landesuniversität und des Endes der Abordnung der meisten französischen Dozenten verließ ich im September 1956 das Saarland und lehrte in Paris nacheinander am Lycée Chaptal, Lycée Lakanal und Lycée Henri IV. Von 1960 bis 1968 hatte ich einen Lehrauftrag am „Institut de Traducteurs et d’Interprètes de la Sorbonne“ und von 1966 bis 1968 an der Philosophischen Fakultät (Censier) in Paris. Von 1969 bis 1988 war ich Dozent an der Universität Limoges im Fach „Civilisation allemande“ und gleichzeitig von 1960 bis 1991 am Pariser „Institut d’Études Politiques“. 1991/92 hatte ich einen Lehrauftrag an der „École polytechnique“. Ich habe mich mit einer Arbeit über „Le renouveau pédagogique et culturel à Hambourg de 1886 à 1914 (A. Lichtwark et ses contemporains)“ habilitiert. Von 1984 bis 1987 war ich entweder Präsident oder Vizepräsident der Jury des deutsch-französischen Abiturs.

Der deutsch-französischen Aussöhnung und Verständigung blieb ich durch meine Mitarbeit in zahlreichen bilateralen Gesellschaften oder Institutionen verbunden (Durchführung von Lehrgängen für das Deutsch-französische Jugendwerk, Universitätspartnerschaft Limoges-Gießen, Städtepartnerschaft Palaiseau-Unna seit 1969). Ich war im Vorstand folgender Gesellschaften: „Fédération des Associations franco-allemandes“, „Club franco-allemand de Limoges“, „Association des Ancien Lecteurs, Assistants & Boursiers Français en Allemagne“, „Deutsches Sozialwerk in Frankreich“. 1981 wurden mir das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse und 1988 die „Palmes académiques“ verliehen.

litik und Gesellschaft der Stiftung Demokratie Saarland, Bd. 1), St. Ingbert 1997, S. 413-425; Werner Maihofer, Vom Universitätsgesetz 1957 zur Verfassungsreform 1969. Persönliche Erinnerungen an bewegte Jahre an der Universität des Saarlandes, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte 22 (1996), S. 373-403.